

Marijn van Kreij

**Abstraction, Class, Education, Hacking, History, Information, Nature,  
Production, Property, Representation, Revolt, State, Subject, Surplus, Vector,  
World, Writings**

15.01 - 25.02.2022

Der Titel von Marijn van Kreijs Ausstellung bei KLEMM'S - *Abstraction, Class, Education, Hacking, History, Information, Nature, Production, Property, Representation, Revolt, State, Subject, Surplus, Vector, World, Writings* (Abstraktion, Klasse, Bildung, Hacken, Geschichte, Information, Natur, Produktion, Eigentum, Repräsentation, Revolte, Staat, Subjekt, Überschuss, Vektor, Welt, Schriften) – hat es verdient, exakt wiedergegeben zu werden. Und zwar nicht etwa um ihn der Ausstellung zuzuordnen oder um Verbindungen zu McKenzie Warks *A Hacker Manifesto* (Ein Hacker-Manifest, 2004) ausfindig zu machen, aus dem eine Vielzahl gewichtiger Wörter entnommen ist, sondern vielmehr um die Beziehung des Künstlers zur Sprache zu thematisieren. Dass er seine Ausstellung mit dieser alphabetischen Liste von Substantiven versieht, ist eine Geste, die auf die Beziehung zwischen van Kreijs Werk und dem geschriebenen Wort hinweist: Sie ist durchlässig, miteinander verstrickt. Und Sprache ist ein Schwerpunkt der Ausstellung, da vorgefundene Phrasen in vielen der hier ausgestellten Collagen und Zeichnungen mit Gouache und Bleistift auf Papier oder Buchseiten auftauchen, die als Comics, Bildunterschriften oder in Meme-artigen Gegenüberstellungen von Text und Bild zu sehen sind. Die Auswahl der 28 gezeigten Zeichnungen reicht von 2021 bis ins Jahr 2006 zurück und wurde von van Kreij intuitiv zusammengestellt. Er hat die produktive Reibung vorausgesehen, die bei dieser Inszenierung des Zusammentreffens von Werken entsteht, zu denen er im Laufe der Jahre sporadisch zurückgekehrt ist - meist in Momenten des Übergangs, in denen er den Drang verspürte, einfach etwas zu machen. Die Zeichnungen, die bisher als eine Art Satzzeichen in seinen Ausstellungen zu sehen waren, werden hier durch Mobiles aus vorgefundenen Materialien hervorgehoben. Diese Windspiel-Assemblagen führen den Klang - oder zumindest dessen Möglichkeit - in die Ausstellung ein.

Das potenzielle Geklapper sowie die entlehnten und erfundenen Phrasen oder Mächtgern-Aphorismen, die viele seiner Zeichnungen bevölkern, weisen auf sein Interesse hin, das Eindringen von außen in sein bildendes Kunstschaffen zu ermöglichen. Dies ist eine Auffassung, die der Vorstellung von Kunst als einer Art geheiligtem Bereich widerspricht. Diese Haltung ist besonders auffällig, wenn man van Kreijs Interesse an dem Motiv des Rasters bedenkt, das Rosalind Krauss in ihrem im Oktober 1979

veröffentlichten Essay „Grids“ („Raster“) als „unempfindlich gegenüber Sprache“ bezeichnete. Krauss behauptete, dass seine Struktur „die Projektion von Sprache in den Bereich des Visuellen nicht zulässt, und das Ergebnis ist Stille. Dieses Schweigen ist nicht einfach auf die extreme Wirksamkeit des Rasters als Barrikade gegen die Sprache zurückzuführen, sondern auf die Schutzwirkung seines Geflechts gegen alle Eindringlinge von außen.“ Van Kreijls Vorgehensweise und sein Umgang mit dem Lieblingsmotiv der Avantgarde (von Kasimir Malewitsch bis Piet Mondrian, von Agnes Martin bis Eva Hesse) unterminiert Krauss' Sichtweise, da seine Raster mit seinen collagierten Phrasen und Karikaturen verschmelzen. Und beinahe scheinen sie sogar etwas zu erwidern. In der 2020 entstandenen Arbeit in Gouache auf Papier, *Ohne Titel (Picasso, Las Meninas [Gruppe ohne Velázquez], 1957, Abgang)*, scheint eine grob gezeichnete Figur eine Rasterstruktur tatkräftig entweder aufzubauen oder zu zerstören, als ob sie das „Eindringen von außen“ illustrieren würde, das diese Form angeblich nicht zulässt. Van Kreijl spielt auch mit dem Ursprung des Rasters des 20. Jahrhunderts, das im Interesse des 19. Jahrhunderts an Fenstern zu finden ist (man denke an die romantische Sehnsucht nach Fensterbänken und die geometrischen Fensterscheiben der Symbolisten), indem er beides zu Werke wie der Collage *Ohne Titel (Parkett, Saul Steinberg, National Geographic, Fenster)* von 2017 verdichtet. In diesem Werk öffnet sich ein enges Schachbrettraster in der Mitte, als würde es einen rechteckigen Blick auf den blauen Himmel einrahmen. In *Ohne Titel (Malevich, Schwarzer Vierkant, 1915, Das Unsichtbare Sichtbar Gemacht)* (2012/21) rahmen schwarze Gouache-Markierungen auf einem weißen Blatt ebenfalls ein leeres Zentrum, während die präzisen, winzigen Rechtecke amorphen, abgerundeten Punkten weichen und scheinbar das klassische Problem des Rasters zur Schau stellen: die unvermeidliche Fehlbarkeit der menschlichen Hand bei ihren Versuchen um Perfektion.

Ad Reinhardt verdient es, als ein weiterer Künstler erwähnt zu werden, der in seinen abstrakten Kompositionen und satirischen Kunstwelt-Comics, auf die sich van Kreijl in seinem gesamten Œuvre bezieht, sowohl auf Bilder als auch auf Sprache zurückgriff. Während jedoch diese beiden Pole von Reinhardts Kunstschaffen voneinander getrennt blieben und sich in den 1950er und 60er Jahren gegensätzlich entwickelten (seine Gemälde wurden immer karger und kulminierte schließlich in den monochromen schwarzen Gemälden, während seine Wortspiele und Ikonologie immer komplexer wurden), bewegt sich van Kreijl stattdessen auf die gegenseitige Befruchtung des Visuellen und des Verbalen zu, was dem verstorbenen Verfechter der Reinheit der Abstraktion ein Gräuöl war. Trotzdem gibt es ein Empfinden, das beide gemeinsam haben. Betrachten Sie die Notiz vor, die Reinhardt am 4. November 1957 flüchtig zu Papier gebracht hat, als eine weitere Reihe von Wörtern - wie der Titel der Ausstellung, aber diesmal als Verben -, die sich auf bequeme Weise um diese Serie von Zeichnungen

herumlungern, sich das Ethos, mit dem sie entstanden sind, zunutze machen und einen passenden Abschluss bilden:

Warte, warte, warte, ich will nichts tun, ich vergesse mich manchmal, manchmal werde ich enthusiastisch oder aufgeregt, wie jeder alte eifrige Homo, aber wenn ich nüchtern bin, sage ich zu mir, warte, warte, warte, leg ab, leg auf, leg nieder, leg beiseite, und die Dinge sind so, wie sie scheinen, also zieh dich zurück, mach etwas, mach dich zurecht, schüttel dich, rüttel dich, schnall dich an, schnall dich ab, muckle weiter, mockle weiter, rockle weiter, goggle weiter, wockle weg.

– Camila McHugh

Ermöglicht durch die Unterstützung des Mondriaan Fonds.